

100

Als

Fischer

und

Bapfin

sich glücklich vermählen,

Lästs Schwager und Bruder am Wunsche
nicht fehlen.

Herr Bräutigam

soll ihm ein BOTANICUS seyn,

Der

Sich zu curiren

ein Blümgen

trägt ein.

D R O U,

druckts Johann Gottlieb Peterzell, den 3. April 1731.

AK



Sechst kam bey hellem Freuden-Schein
Hygæens ächtem Sohne ein,
Den Calculum vom Glück zu ziehen
Das ihm G^{ott} biß daher verliehen.
Er fand das Facit ziemlich groß,
Daß er auch also fort beschloß,
Noch etwas mehr nach wenig Tagen
Mit seinem G^{ott} getrost zu wagen;
Und sprach: Ich habe Eg' und Pflug,
Vor Krancke auch Verlag genug,
Es kan so leichte nicht geschehen,
Daß ich mit etwas nicht versehen.
Allein, es fehlt mir eines noch,
Wo aber find ich solches doch?
Es ist die höchstbeliebte Blume,
So meine Cur im Eigenthume,
Und meine Panacé soll seyn
Bey etwa zugestohner Pein.
Denn viele, so fast hin gewesen,
Sind also wiederum genesen,
Daß sie durch deren Wunder-Krafft
Die Maladie bald fortgeschafft.
Will jemand sie mit Nahmen kennen,
Der mag sie nach dem Werthe nennen,
Den seine Lieb' ihr zugedacht,
Weil kein gewisser ausgemacht.

Dergleichen nun zu überkommen,
War so ein Feuer angeglommen,
Daß weder Müß noch Ungemach
Bey ihm den Vorsatz unterbrach.
Doch, desto sicherer zu gehen,
Und sich nicht selbst im Licht zu stehen;
Nahm er vors erste den zu Rath,
Der alles Glück in Händen hat,
Und da den rechten Weg kan zeigen,
Wo menschliche Vernunft muß schweigen:
Der führte ihn durch seinen Sinn
An jenen Theil der Elbe hin,
Wo Hartensfels die Lust-Medieren
Von schönen Auen pflegt zu zieren;
Und sprach: Hier spare keine Müß,
Such deine Blume spat und früh,
Sie wird auf diesem Felsen stehen:
Und glaube, daß dein Wohlergehen
Mit selbiger dir zgedacht,
Weil sie die Güte kostbar macht.
Denn, daß ich von der äußern Schöne
Hier nicht das mindeste erwehne,
So ist der innre Jugend-Schein
Fürtrefflich und ganz ungemein:
Worauf auch meistens zu sehen,
Soll anders kein Betrug geschehen.
Allein, auch hiervon seys genug,
Weil Fama bey geschwindem Flug
Diß und noch mehr in nechsten Tagen
Zu wohlverdientem Ruhm wird sagen.
Hierüber ward er hoch erfreut,
Und ehrte Gott in Dankbarkeit.
Er folgte diesem Gnaden-Eriebe,
Und suchte dorten seine Liebe,
Mit solcher Müß und solchem Fleiß,
Als ein Botanicus nur weiß,
Weil dieser Fels schwer zu ersteigen,
Und niemand ihm den Weg konnt zeigen.

Durch welchen man auf selb'gen kömmt,
 Den auch zur Zeit die Fluth verschwemmt.
 So bald er nun war überstiegen,
 Sah' er die Blum' im Wasser liegen,
 Und in das Thranen-Thal versetzt;
 Sich aber in soweit ergözt,
 Daß er sie richtig angetroffen,
 Wie ihn ließ Gottes Güte hoffen.
 Er richtete sie zärtlich auf,
 Und merckte mit Vergnügen drauff,
 Als man ihm ihre Qualitäten,
 (Die ich allhier nicht austrumpeten,
 Wohl aber still bewundern darff,)
 Nach Sarons Blumen-Pracht entwarff.
 Die grosse Freude ob dem Funde
 Währt immer noch bis diese Stunde,
 Und bricht heut in dem Zapff'schen Haus
 In ein publiques Vivat aus,
 Da Fischer die gesundne Blume
 Nun ganz bekömmt zum Eigenthume.
 Ein jeder wohlgesinnter Gast,
 Der alle Heucheleyen haßt,
 Wünscht diesem Paar den edlen Frieden,
 Den Ihnen Jesus selbst beschieden.
 Ich aber, werthes Ehe-Paar,
 Befehl' Euch deme ganz und gar,
 An dessen höchst-gewünschtem Seggen
 All' Eure Wohlfahrt ist gelegen;
 Der segne Euch je mehr und mehr,
 Und Dich absonderlich, ma Soeur,
 Damit aus Deinem Wohlergehen
 Mir möge immer Freud entstehen:
 Sey Deinem Liebsten eine Cur,
 In Gott gefälliger Amour.

21. Nov. 1961

-9. Aug. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle

002 188 791

3



TA 50L

V077

178
Als

Fischer

und

Sapfin

sich glücklich vermählen,

Lästs Schwager und Bruder am Wunsche
nicht fehlen.

Herr Bräutigam

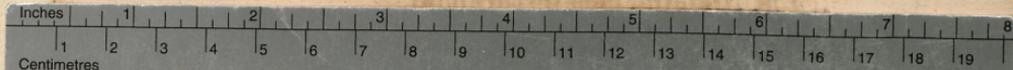
soll ihm ein BOTANICUS seyn,

Der

Sich zu curiren

ein Blümen

trägt ein.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

